Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1928)

Heft: 3

Rubrik: Verbandsmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weil dabei die Herabzerrung der Bänder vermieden wird. In schlimmeren, aber sehr seltenen Fällen muss die Niere durch geeignete, ärztlich angelegte äussere Bänder an ihrem richtigen Standort festgehalten oder sogar durch eine Operation innen angenäht werden. (Wirtsch. Volksblatt.)

Jahresbericht pro 1927 des Zentralverbandes staatlich geprüfter Masseure und Masseusen.

Das verflossene Verbandsjahr darf ein Jahr der Stille genannt werden. Der Vorstand der Sektion Zürich sowie der Zentralvorstand verstanden es, durch gegenseitiges friedliches Entgegenkommen viele Arbeiten zu erledigen und Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Ich habe so in Kürze zusammengefasst, was von Bedeutung im verflossenen Jahre gearbeitet wurde. Vor allem möchte ich hervorheben, dass sich unsere welschen Kollegen, ganz besonders Herr Favre aus Genf, als eifrige Vertreter unserer Sache bezeugten. In der Delegierten-Verssammlung in Olten wurde hauptsächlich die Angelegenheit betreff Unfallversicherungstaxen besprochen, was auch die ganze Zeit in Anspruch nahm. Herr Favre wünschte Taxerhöhung für Behandlung von Unfall-Patienten; dies veranlasste eine rege Diskussion und wird nochmals zur Sprache kommen. Im weiteren verdient ganz besondere Anerkennung die Bemühungen unseres allzeit tätigen und nie ermüdenden Sektionspräsidenten Herrn Küng und möchte ich auch an dieser Stelle ihm mit grosser Freude meinen aufrichtigen und herzlichen Dank aussprechen. Wir hatten Gelegenheit, in der Anstalt Balgrist durch Herrn Direktor Dr. med. Scherb einen Vortrag zu hören über deformierte Gelenke, auch diesen hat Herr Küng in vortrefflicher Weise eingeleitet. Auch Herr Kollege Aerni aus Bern sei herzlichster Dank ausgesprochen für den im Restaurant Du Pont gehaltenen Vortrag über Entspannung abnormaler Muskelzüge durch die Massage und Gymnastik. Unser Fachorgan «Verbandsnachrichten» konnte Dank der Bemühungen von Herrn Küng wiederum zur rechten Zeit und regelmässig erscheinen. Diese Zeitschrift ist durch die Verbandsnachrichten und noch mehr durch die belehrenden Aufsätze ein nicht mehr zu entbehrender Faktor geworden. Hierbei sehe ich mich veranlasst, unsere Herren Delegierten aufzufordern, sie möchten doch die Güte haben und bestrebt sein, Herrn Küng in seiner grossen und vielen Arbeit dadurch zu unterstützen, dass sie durch Zuwendung von Aufsätzen oder Anfragen über Fachangelegenheiten unser Fachorgan bereichern helfen. In erster Linie gebe es verschiedentlich interessanten Stoff in unser Fachorgan, und Herr Küng würde dadurch entlastet. Es wäre jammerschade, wenn wir infolge Ueberarbeitung unseres Redaktors unser Fachorgan einbüssen müssten. Also bitte höret meine Worte und helft fleissig mit! Wir haben ja so viele erfahrene Männer unter uns, denen es nicht schwer fallen wird, durch ihre Mithilfe unser Fachorgan zu bereichern.

Wenn ich noch zurückkomme auf die Vorstandssitzung in Olten, so darf ich mit Genugtuung konstatieren, dass wir unsern Sekretär Herrn P. Geering nochmals veranlassen konnten, seine uns zugesandte Kündigung zurückzunehmen. Ich darf Ihnen sagen, das war eine Zangengeburt erster Güte, den Mann, der auf diesen Posten passt wie kein Zweiter, zu überreden, seines Amtes noch weiter zu walten. Zu unser aller Freude sagte er endlich Ja! Herr Favre, Genf, machte dann den Vorschlag, Herrn Geering als Entschädigung für seine grosse Mühe und Arbeit Fr. 100.— überreichen zu wollen. Dies wurde einstimmig genehmigt. Selbst unser zugeschnürter Herr Kassier Morell tat in seine tiefe Tasche den energischen Griff, was gewiss viel sagen will. Nach dem Diner wurde Herrn Geering der Betrag überreicht. Noch sei auch ihm für seine treue und exakte Arbeit ein Kränzlein des Dankes gewunden. Er hat es treulich verdient. Nun ist noch über den Oltener Masseurtag zu berichten. Das war wirklich ein Tag des Lernens und gegenseitiger Belehrung, der 15. Januar. Der Vormittag wurde durch Herrn Untersander-Stiefel mit einem Referat über Massage und Wärmebehandlung ausgefüllt. Auch ihm sei Dank ausgesprochen für seine grossen Bemühungen. Der Nachmittag wurde zur Beantwortung schriftlicher Berufsfragen verwendet. Es war erfreulich, wie die Fragen zum Vorteil aller Anwesenden beantwortet wurden. Diese Richtlinie darf nicht mehr verlassen werden, das ist, was wir notwendig haben, um unsern Beruf aufzubauen und aus unsern Mitgliedern das zu machen, was sie sein sollen, Fachleute, die etwas wissen und verstehen, auf die der Arzt jederzeit vertrauen kann. Der Masseurtag in Olten war im wahren Sinne des Wortes ein Tag gegenseitiger Belehrung und ich bin überzeugt, dass jedes Mitglied Olten befriedigt den Rücken kehrte. Hieran möchte ich eine Anregung knüpfen bei dem betrübenden Gedanken, dass viele unserer Mitglieder nicht anwesend sein konnten. Ich gedachte einer Möglichkeit, wodurch es mancher Kollegin und manchem Kollegen gestattet sein möchte, diese lehrreichen Masseurtage zu besuchen. An eine jede Sektion möchte ich mich wenden und anfragen: Könntet ihr eure Mitglieder nicht dazu führen, dass ihr eine Reisekasse gründet, in die etwa jeden Monat ein Franken eingelegt wird? Auf diese Weise würde auch dem Minderbemittelten der Besuch erleichtert. Mancher scheut die Kosten und sagt sich: Das kann ich mir nicht erlauben. Aber durch dieses Sparsystem würde keiner zu stark belastet, und alle Mitglieder wären am Masseurtag vertreten, oder doch wenigstens der grösste Teil könnte anwesend sein.

Unser Kollege Zentner in Thun, Präsident der Sektion Bern, wurde mit der Saffa-Angelegenheit betraut, und hat derselbe in liebenswürdiger Weise die Sache an Hand genommen und weitergeleitet. Auch diese Arbeit verdient herzlichen Dank. Die Saffa erforderte mehrere Vorstandssitzungen. Wir konnten diese eigentliche Frauensache einer Kommission überweisen, welcher Fräulein Vogel als Präsidentin vorsteht. Diese Angelegenheit wird ja heute noch zu reden geben. Die Stellenvermittlung liegt seit Ja-

nuar in Händen von Weser, Winterthur. Und nun zum Schlusse möchte ich allen denen, die in erfreulicher Weise mitgeholfen haben, unserem Verband neue Lebensstärke zu verleihen, meinen innigsten Dank aussprechen und den Sektionsvorständen bittend zurufen: Helft auch im kommenden Jahre wieder fleissig mit, wie ihr es bis anhin getan habt.

Bald hätte ich vergessen, noch unserer Stellenvermittlerin zu gedenken. Frau Füllemann sei noch herzlicher Dank für ihr treues Ausharren, sowie für alle ihre Mühe und Arbeit ausgesprochen.

Nun nochmals den Mitgliedern des Zentralvorstandes, als auch den Sektionsvorständen Aargau, Bern und Zürich sowie der Redaktion unseres Fachblattes für alle ihre vielen Bemühungen speziellen und wärmsten Dank.

Winterthur, den 18. März 1928.

Der Präsident des Zentralvorstandes:
sig. *G. Weser.*

Untersuchungen über Schaumbäder.

Aus der Hydrotherapeutischen Anstalt der Universität Berlin
(Leiter: Prof. Dr. Schönenberger.)

Von Dr. *Alfred Fürstenberg* und Dr. *Hans Behrend.*

Es gibt zwei Arten von Schaum: den ***chemischen*** und den ***physikalischen Schaum.*** Der ***chemische Schaum*** entsteht als Ergebnis bestimmter chemischer Reaktionen, z. B. zwischen Karbonat und Säuren. Das Produkt ist dann das gasförmige CO_2 und ein Salz. Der Inhalt dieser Schaumbläschen ist stets CO_2. Ein Beispiel für den chemischen Schaum ist der oft für Feuerlöschzwecke verwandte Schaum. $H_2SO_4 + Na_2CO_3 = CO_2 + H_2O + Na_2SO_4$. Der Hauptunterschied zwischen dem chemischen und dem physikalischen Schaum liegt darin, dass der chemische Schaum, wenn er sich einmal wieder zurückgebildet hat, nicht wieder von Neuem entwickelt werden kann. Der physikalische dagegen lässt sich nach erfolgter Rückbildung stets von Neuem entwickeln. Der physikalische Schaum entsteht dadurch, dass man Luft oder ein in Wasser wenig lösliches Gas, z. B. O oder CO_2, durch ein feines Düsenbündel in Wasser einleitet, dem ein Schaumbildner zugesetzt ist. Der Inhalt der physikalischen Schaumbläschen muss nicht immer wie beim chemischen Schaum CO_2 sein, er kann auch aus anderen Gasen, wie Sauerstoff oder Luft, bestehen. Ein Beispiel für den physikalischen Schaum ist die Schlagsahne, die geschlagen wird und dabei Luft aufnimmt. Der Schaumbildner ist ein Stoff, der ähnlich wie die Seife die Oberflächenspannung des Wassers stark herabsetzt und damit eine dauernd feine Verteilung der Luft ermöglicht und weiter die Eigenschaft besitzt, zähe Oberflächenhäutchen zu bilden. Diese Zähigkeit der den Schaum bildenden Oberflächenhäutchen bedingt es, dass der Schaum eine grosse Beständigkeit besitzt und auch durch Wärmewirkung nicht zerstört wird. Je feiner die Düsen, je kleiner die durch die Flüssigkeit hindurchtretenden Gasblasen sind (Dispersion), um so feinmaschiger wird der Schaum. Der feinblasige Schaum allein ist für Badezwecke verwendbar. Nicht nur das reine Wasser allein eignet sich zur Schaumbildung, es können ihm die verschiedensten Stoffe zugesetzt werden wie Sole, Fichtennadelextrakt, Menthol, Schwefelpräparate usw., die sich dann im Schaum in homogener und feinster Verteilung befinden. Es ist möglich, aus einem bestimmten Quantum Wasser Schaum zu erzeugen, der das 10fache Volumen des Wassers und darüber hat. Das spezifische Gewicht des Schaumes ist bei 10fachem Volumen 0,1.

Eine der wesentlichsten Eigenschaften des Schaumes ist seine geringe Wärmeleitungsfähigkeit. Der Schaum besteht für gewöhnlich aus mit Wasser umhüllten, stehenden Luftbläschen. Stehende Luft stellt aber bekanntlich den besten Wärmeisolator dar. Der Schaum behält, wie wir bei unseren Versuchen sahen, die einmal aufgenommene Temperatur für längere Zeit bei. Er ist seiner Struktur nach ein Zellgewebe, das durch physikalische Arbeitsleistung entstanden